Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 80 (1971)
Heft: 5

Nachruf: Zum Gedenken : zum Hinschied von Professor Dr. A. von Albertini
Autor: Haug, Hans

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Gedenken

Seit dem Redaktionsschluss für die letzte Nummer unserer Zeitschrift sind zwei Trauernachrichten eingetroffen, die das Schweizerische Rote Kreuz schwer betroffen haben: Am 23. April 1971 starb Dr. Hans Meuli, ehemaliger Oberfeldarzt. Am 15. Juni wurde der ehemalige Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes, Professor Dr. med. A. von Albertini, aus einem reich erfüllten Leben abberufen.

ZUM HINSCHIED VON PROFESSOR DR. A. VON ALBERTINI

Wir trauern um einen Menschen, der im Gebiete der medizinischen Wissenschaft Grosses und Bleibendes geschaffen hat, der seine Kräfte aber auch in den Dienst gemeinnütziger Werke stellte und in diesen eine beharrliche und schöpferische Aufbauarbeit leistete; wir trauern um einen Freund, der sich durch Güte, Hilfsbereitschaft und vornehme Gesinnung auszeichnete.

Wenn ich versuche, die Lebensarbeit des Verstorbenen in knappen Zügen nachzuzeichnen, so tue ich dies im Namen und Auftrag der medizinischen Fakultät der Universität Zürich, der Schweizerischen Multiple-Sklerose-Gesellschaft, der Liga der Rotkreuzgesellschaften, des Henry-Dunant-Institutes und des Schweizerischen Roten Kreuzes.

Ambrosius von Albertini hat 1919 in Zürich das medizinische Staatsexamen bestanden. Nachdem er sich in Lausanne, Basel, Zürich und Leipzig eine Fachausbildung als pathologischer Anatom erworben hatte, habilitierte er sich 1928 an der medizinischen Fakultät der Universität Zürich für das Gebiet der allgemeinen und speziellen pathologischen Anatomie. 1933 wurde er zum Titularprofessor ernannt, und 1949 übernahm er, unter gleichzeitiger Beförderung zum Extraordinarius, die Leitung des von ihm begründeten Histopathologischen Instituts. 1953 erfolgte die Wahl zum Ordinarius.

Professor von Albertini galt als ein hervorragender Vertreter seiner Disziplin, dessen Einfluss über den nationalen und auch über den europäischen Bereich hinausging. Seiner exakten und kritischen Art entsprechend, war sein Hauptarbeitsgebiet im Histopathologischen Institut für Mikroskopie, wobei er sich als erster an der Zürcher Universität der Elektronenmikroskopie bediente und damit den Grund legte für die spätere, auch von ihm realisierte Errichtung eines elektronenmikroskopischen Zentrallaboratoriums. Wie seine ehemaligen Mitarbeiter bezeugen, besass Professor von Albertini ein phänomenales optisches Gedächtnis für die von ihm beobachteten krankhaften Gewebeveränderungen. Seine Tumordiagnostik war für das therapeutische Handeln des Chirurgen oder Röntgenologen oft entscheidend.

Der Verstorbene war als ausgesprochene Forscherpersönlichkeit auch ein anregender Lehrer, der seine Mitarbeiter und Schüler für die Grundfragen der Pathologie zu begeistern vermochte. Seine Vorlesungen waren nicht einfach abstrakt zusammenfassend, sondern oft voller Probleme und origineller Ueberlegungen, die zum Nachdenken und selbständigen Experimentieren Anreiz gaben.

Professor von Albertini war Mitbegründer und Herausgeber der «Schweizerischen Zeitschrift für Pathologie und Bakteriologie», in der viele seiner eigenen Arbeiten erschienen und die in dunkler Zeit emigrierten deutschen Wissenschaftern die Möglichkeit zum Publizieren bot.

1955 ist Professor von Albertinis wissenschaftliches Hauptwerk mit dem Titel «Die histologische Geschwulstdiagnostik» erschienen, das sich als Standardwerk erwies und auch ausserhalb des deutschen Sprachgebietes starke Beachtung fand. Die Vorarbeiten für die 2. Auflage des Buches, denen sich der Verstorbene in den letzten Lebensjahren intensiv gewidmet hatte, sind abgeschlossen; leider hat der Autor das Erscheinen nicht mehr erlebt.

Neben seiner Tätigkeit als Lehrer und Forscher hat sich Ambrosius von Albertini gemeinnützigen Werken zugewandt, wobei ihn die Lösung sozialmedizinischer Aufgaben anzog und fesselte, der hauptsächliche Antrieb aber wohl der Wille zum unmittelbaren Helfen war. Der Verstorbene war Mitbegründer und Präsident der *Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie* und der *Schweizerischen Multiple-Sklerose-Gesellschaft*. Die letztere Gesellschaft hat er seit der Gründung im Jahre 1959 bis zu seinem Tode geleitet; sie hat in dieser Zeit eine starke Entwicklung erfahren, indem sich die Zahl der betreuten Patienten vervierfachte und die Fürsorgeauslagen auf das Zehnfache anstiegen. Besonders bemüht hat sich Professor von Albertini um die Schaffung einer Rehabilitations- und Erholungsstation in Montana, die im Verlaufe der vergangenen zehn Jahre rund 1000 Patienten aufgenommen hat.

Die Arbeit im *Schweizerischen Roten Kreuz* hat Professor von Albertini wohl besondere Befriedigung gegeben, was sich durch die Weite und Schönheit der Aufgabe, vielleicht auch mit glücklichen menschlichen Konstellationen erklären lässt. Jedenfalls hat der Verstorbene in der Rotkreuzarbeit einen Ausgleich zur strengen Forschungsarbeit gefunden, und die Fülle von Begegnungen mit Menschen der verschiedensten Art und Bildung, nationalen und sozialen Herkunft war für ihn ein Quell tiefer Freude.

Eine hervorragende Leistung hat Professor von Albertini

mit dem Auf- und Ausbau des Blutspendedienstes vollbracht, dessen Direktion beziehungsweise Kommission er von 1947 bis 1970 als Präsident leitete. Die heutigen Züge des Blutspendedienstes sind von ihm massgeblich geprägt worden: die freiwillige, unentgeltliche Blutspende, die gesamtschweizerische Organisation mit einem Zentrallaboratorium an der Spitze, die Forschungstätigkeit in Verbindung mit den Hochschulen, die Ausrichtung nicht nur auf die friedensmässigen Bedürfnisse, sondern auch auf die Versorgung von Armee und Zivilbevölkerung mit haltbaren Blutpräparaten im Falle eines Krieges.

Als Professor von Albertini 1954 zum Präsidenten des Schweizerischen Roten Kreuzes gewählt worden war, erstreckte er sein waches Interesse auf alle Aspekte des Rotkreuzwerkes und sicherte damit der Rotkreuzarbeit eine ausgewogene Entwicklung im In- und Ausland. In seine Amtszeit fallen über 100 Hilfsaktionen für die Opfer von Konflikten und Katastrophen, die fast immer eine enge Zusammenarbeit mit den Bundesbehörden, dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz und der Liga der Rotkreuzgesellschaften erforderten. Gross waren ferner die Anstrengungen für die vermehrte und verbesserte Ausbildung von beruflichem Pflegepersonal; Professor von Albertini förderte dabei vor allem den Ausbau der Rotkreuzschwesternschulen Lindenhof in Bern und La Source in Lausanne wie auch der Fortbildungsschule für Krankenschwestern in Zürich und Lausanne.

Eindrücklich war, dass ein wissenschaftlich tätiger Mediziner vom Range Professor von Albertinis nicht nur eine grosse Organisation mit Geschick und Erfolg leitete, sondern auch ein vertieftes Verständnis bewies für die geistigen und ethischen Werte, auf denen das Werk des Roten Kreuzes beruht. Professor von Albertini fühlte sich angezogen von der Gestalt Henry Dunants, von seiner genialen Leistung und seinem tragischen Schicksal; er war beeindruckt von den Schriften Max Hubers, dem Schöpfer der Rotkreuzdoktrin; er interessierte sich für das Vertragswerk der Genfer Abkommen mit seinem grossartigen Ethos, und er war glücklich, als es 1961 in Prag gelang, die Grundsätze des Roten Kreuzes in eine universell verständliche, leuchtende Charta zu fassen. Von ihm stammt auch der Vorschlag, an die Seite der klassischen Devise «Inter arma caritas» die Devise «Per humanitatem ad pacem» zu stellen, die zum Ausdruck bringen soll, dass das Rote Kreuz mit der Waffe der Menschlichkeit zur Ueberwindung des Krieges und zur Festigung des Friedens beitragen will.

Als Forscher war sich Professor von Albertini bewusst, dass das Rote Kreuz bei dem einmal Erreichten nicht stehenbleiben darf, sondern seine Grundlagen und Zielsetzungen stets neu überdenken und formulieren muss, soll es den noch kommenden gewaltigen Anforderungen gewachsen sein. Aus diesem Bewusstsein heraus beteiligte er sich aktiv an der Gründung einer ständigen Studienstätte des Roten Kreuzes, des Henry-Dunant-Institutes in Genf, das vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz von der Liga der Rotkreuzgesellschaften und vom Schweizerischen Roten Kreuz getragen wird. Als Hauptbegründer dieses Institutes war er 1965/66 sein erster Präsident.

Im Blick auf das Gesagte dürfen wir aussprechen, dass ein reiches Leben seine Erfüllung gefunden hat. Es war nicht frei von Nöten und Schwierigkeiten, aber es hat für zahllose Menschen Gutes bewirkt. Im Namen dieser Menschen und im Namen aller danken wir Ambrosius von Albertini.

Hans Haug

ZUM HINSCHIED VON DR. HANS MEULI

Abermals trauert das Rote Kreuz um einen verdienten, hochgeschätzten Freund: Am 23. April verstarb Dr. med. Hans Meuli, Ehrenmitglied des Schweizerischen Roten Kreuzes, ehemals Oberfeldarzt und Mitglied des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz. Oberstbrigadier Meuli, der 1946 zum Oberfeldarzt ernannt wurde, war massgeblich am Ausbau des Armeesanitätsdienstes und des Blutspendedienstes der Armee beteiligt und erwarb sich namentlich auch als langjähriger Präsident des Comité International de Médecine et de Pharmacie Militaires hohe Anerkennung. Er war ein Förderer verschiedener philanthropischer Institutionen. Nach seinem infolge Krankheit vorzeitig erfolgten Rücktritt als Oberfeldarzt wurde er in das Internationale Komitee vom Roten Kreuz berufen, dem er mehrere Jahre als Aktiv-, dann als Ehrenmitglied angehörte.

Als Oberfeldarzt war Dr. Meuli von Amtes wegen Mitglied des Direktionsrates des Schweizerischen Roten Kreuzes und wurde nach dem Rücktritt von diesem hohen Posten zum Ehrenmitglied ernannt. Durch seine Uneigennützigkeit, seine Hingabe, seine Beharrlichkeit in der Verfolgung eines als richtig erkannten Zieles, seine beruflichen und organisatorischen Fähigkeiten leistete Dr. Hans Meuli dem Staat und den privaten Institutionen, denen er sein Herz und seine Arbeitskraft schenkte, grosse Dienste, die sein Andenken lebendig erhalten werden.